

Lied

EG 221, 2

Wenn wir in Frieden beieinander wohnten,
Gebeugte stärkten und der Schwachen schonten,
dann würden wir den letzten heiligen Willen
des Herrn erfüllen.

Text: Johann Andreas Cramer (1780) Melodie: Johann Crüger (1640)

Gebet

Guter Gott,
öffne an jedem Morgen
mir die Augen neu,
nicht nur für das, was ist,
sondern auch für das,
was werden könnte.

Beflügele meine Fantasie
mit den Bildern
deiner neuen Welt,
und schenk mir Geduld und Geschick,
um sie einzuzeichnen
in die Straßen meiner Stadt.

© Tina Willms (mit freundlicher Genehmigung durch die Autorin)

Vater unser

Segen

Der Segen des Herrn und seine Barmherzigkeit komme über euch durch seine
Gnade und Menschenliebe alle Zeit, jetzt und immerdar und in alle Ewigkeit!
(aus der Chrysostomo-Liturgie)

Wochenandacht

Woche nach Judika

29.März bis 4. April 2020



Wochenspruch

Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.

Matthäus 20,28

Evangelium

Vom Herrschen und vom Dienen

Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen zu ihm: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, was wir dich bitten werden. Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue? Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde? Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das zu geben steht mir nicht zu, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist. Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes. Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele. *Markus 10, 35-45*

Impuls

„Weltmacht mit drei Buchstaben?“ – „Ich“.

Manche denken eben: „Die Welt dreht sich nur um mich.“

Der Domherr und Naturwissenschaftler Nikolaus Kopernikus hat im Mittelalter die Weltsicht verändert. Seine Einsicht war: nicht die Sonne dreht sich um die Erde, sondern die Erde um die Sonne. „Kopernikanische Wende“ hat man das später genannt: wir sind nicht die Mitte des Universums, die Mitte der Welt. Manchmal scheint es so, als wäre diese Wende an uns vorbei gegangen: Wir reden immer noch vom „Lauf der Sonne“ halten uns selbst für den Mittelpunkt der Welt.

Jakobus und Johannes, die beiden Jesusjünger, hielten sich wohl auch für den Mittelpunkt der Welt. Sie bitten Jesus für sich, nur für sich: „Bitte, wir möchten im Himmel neben dir sitzen!“ Sie möchten sich jetzt schon mal den besten Platz im Himmelreich sichern.

„Ich zuerst“, „unser Land zuerst“ – das kennt man von manchen Staatslenkern ebenso wie aus dem Supermarkt: Hauptsache ich habe genug Toilettenpapier, Nudeln, Konserven. In anderen Ländern geht es schon nicht mehr nur um Toilettenpapier, sondern um Krankenhausbetten und um Beatmungsgeräte! „Hauptsache, ich“; „Hauptsache meine Familie“. Man muss schnell sein, um sich das Beste zu sichern.

Jesus sagt zu Jakobus und Johannes: „Neben mir zu sitzen- das kann ich euch nicht geben;“ „das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist“. Wer das sein wird, sagt er nicht. Aber er zeigt seinen Jüngern eine andere Sicht auf das Leben: „Wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein.“ Jesus selbst geht auf diesem Weg des Dienens voran. Er ist gekommen, um den Menschen zu dienen und dafür auch sein Leben zu geben.

Die kopernikanische Wende unter den Menschen – sie steht noch aus. Jeden Tag sich daran erinnern, dass wir nicht der Mittelpunkt der Welt sind. In diesen Tagen der – wegen mancher Uneinsichtigkeiten – erzwungenen „Kontaktsperre“ können wir eine „kopernikanische Wende“ erleben: Die Welt dreht sich nicht um uns. Wie wenig sind wir – nur für uns!

„Wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein.“ Wer groß sein will, dreht sich um die anderen, macht den Nächsten zum Mittelpunkt und fragt: Wie kann ich dir dienen, wie behilflich sein?



eine andere Sicht auf die Welt- Nikolaus Kopernikus